

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 220

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Gallenstadt hat ein kaltes Herz, sagten wir Seebuben früher immer, und fügten hinzu: ein kaltes protestantisches Herz, wenn wir unter Katholiken waren. Noch heute bin ich lieber unter Katholiken, haha, aber mit dem kalten Herz sehe ich es nicht mehr so pauschal. Die Gallenstadt hat ab und zu ja auch ein warmes Herz; an der Tischrunde des Irakers, am Grill des Fussballclubs im Osten, im Plattenladen des Rheintalers zum Beispiel oder auch in den Raucherstuben der Tschechin und des Österreichers. Okay, okay, morgen fällt mir vielleicht noch mehr ein.

Aber in jenen Spätjanuartagen, die konstant unter Null gefroren blieben und mehrfach mit Blitzeis attackierten, sah es zeitweise nicht mehr nach einem Morgen aus. Zunächst hatte ich mich noch amüsiert, wie sich ein Eiszapfenvorhang vor meinen Fenstern bildete, der allerdings immer dichter wurde. Dunkel wars fortan in meinem Adlerhorst, aber viel schlimmer: Es wurde immer kälter, drinnen, irgendwann musste ich froh sein, in der Küche noch knapp zehn Grad zu messen. Längst hatte ich alle Tricks ausprobiert, alle Herdplatten stundenlang auf vollheiss und den Ofen sowieso, Batterien von Kerzen abgebrannt, inklusive alle gesammelten Amnesty- und Tauf- und Dutzende Rechaudkerzen, eine dicke Katze ausgeliehen, überall Pelze und geborgene Militärdecken ausgelegt; aber spätestens als ich hinter der Wohnungstür das Snowboard meiner Nachbar-WG verbrennen wollte, wusste ich: Das muss irgendwie anders gehen.

Also erinnerte ich mich an die warmen Herzen der Pfahlbauergenossen und lud ein gutes Dutzend von ihnen ein; nichts mitbringen ausser die Eigenheizung und ein hitziges Gemüt, bitte. Dazu machte ich natürlich Glühwein und, bereits zum dritten Mal in diesem Winter ein bewährtes Rezept für grössere Runden: eine monströse Gerstensuppe mit feurig gewürztem Gemüse und noch viel mehr Fleisch; Speck, fette Brocken vom Schwein und vom Rind, über fünf Stunden geköchelt, bis die Bouillon von der Decke tropfte.

Das alles tat seine Wirkung, und in der aufgeheizten Murmeltierhöhle entstand eine aufgekrazte Stimmung voller schwirrender Ideenfluginsekten, als ob draussen Hochsommer wäre. Obwohl zeitweise, wie überall in diesen Wochen, auch in unserer trauten Runde die



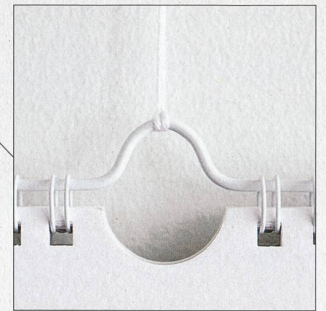
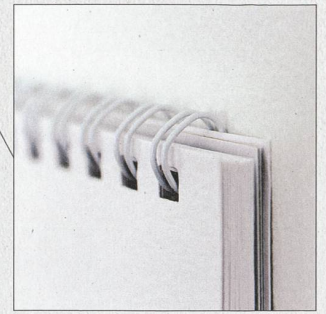
Jahrhundertereignis in der Stube.

Seegrörni von vor fünfzig Jahren ein Thema wurde; ach, unsere Vorfahren erlebten noch ein Jahrhundertereignis, wo uns höchstens mal eine Zehgrörni bleibt, beklagte Schmalhals bitter, und überhaupt, was wäre schon historisch an unserer flauen Ostrandzonen-Gegenwart? Worauf Sumpfbiber sofort widersprach: Der FCSG Schweizermeister, die SP nicht mehr im Stadtrat, der Goldkettelfranz über ein halbes Jahr nicht in den Medien, und mit dem Grinszwerg immerhin der mieseste Bundesrat aller Zeiten aus unserer Gegend, hey, das sind doch alles Jahrhundertereignisse! Und jetzt aber: Winterolympiade gleich um die Ecke, hoppla Steinböcke! Worauf sich der Gesprächspegel überschlug und wir irgendwann nur noch wild Dauerbrenner skandierten: Die Bussardattacke auf Baggerjasmin! Jahrhundertereignis! Der Fischotter kürzlich in der Kanalisation! Jahrhundertereignis! Die bevorstehende Überflutung des Rheintals! Jahrhundertereignis! Was sich wiederum prima in steigenden Wärmegraden niederschlug.

Ach ja, und dann machten wir nach einer extrem kirschhaltigen Zugerkirchtorte noch eine kleine Konsultativabstimmung zum aktuellen

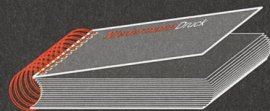
Reithallen-Geschrei aus der dauerumtriebigen Kulturmanagerecke. Neun von dreizehn Anwesenden waren, obwohl alle selbst ohne jegliche Reiterfahrung, dafür aber bekennende Pferdesteak- und Pferdesalsizfans (letzteren gibts übrigens bei der Mazlaria Schmed in Brigels, sehr lecker!), also neun waren klar für die dampfenden Rösseler und gegen weitere Grosskonzerte für geschätzte jeweils 376 Personen. Zwei enthielten sich, vermutlich aus szenepolitischen Gründen, feige der Stimme und weitere zwei druckten herum, sie seien also irgendwie schon für die Kultur und eher gegen die Rösseler, die in der Stadt einfach nichts verloren hätten. Da sollen sie sich doch über die Stadionbreitmassenkonzerte freuen, ein super Frühling mit Hosen hier und Grönemeyer dort, raunzte einer, aber es war doch schon spät, und viele gähnten.

Schliesslich entbrannte eine schnell abflachende Diskussion über wahre Sofort-Notwendigkeiten der Gallenstadt. Klarer Favorit, wie gesagt in kirschentbrannter Runde: ein Geistermuseum oder Gruselkabinett für die ganze Familie, kann gern auch mit Tieren sein, zum Beispiel Auerochsen und Pfeilschwanzkrebse, aber sicher mit einer Abteilung örtlicher Geisterbanken, angeführt von grausligen Wachfiguren der Wegelinteilhaber unter historischen Laternen. An weitere Details kann ich mich nicht erinnern, nur noch an einen kaltherzigen Glühweinkater und den blitzschnellen Entschluss, die Gallenstadtstube sofort zu verlassen und bis auf weiteres einige hundert Meter weiter unten Unterschlupf zu suchen. Am grossen Pfahlbauersee, der offensichtlich seit Jahrzehnten nicht die geringste Lust hat, wieder einmal zuzufrieren. Mein Herz taute schnell wieder auf, im Hirn sind leider noch ein paar Windungen vereist. *Charles Pfahlbauer jr.*

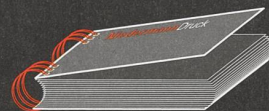


Lassen Sie uns

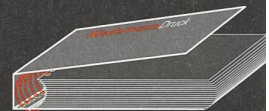
flexibel binden.



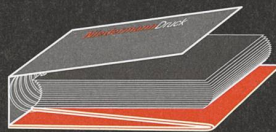
Standard



SKIP



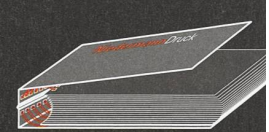
halbverdeckte Wiro
am Boden sichtbar



verdeckte Wiro durch
Umschlagklappe
verbunden



eingeklebte und
verdeckte Wiro



halbverdeckte Wiro
im Rücken sichtbar

WIRO-Bindung

Die WIRO-Bindung ist eine der populärsten Buchbindemethoden. Der grosse Vorteil dieser Bindeart ist, dass auch die verschiedensten Materialien wie Folien oder bereits gefaltete Blätter miteinander gebunden und zu einem Produkt vereint werden können, mit vollem Öffnungsradius von 360°. Durch die verschiedenen Farben und Grössen der Drähte können wir sehr flexibel auf die Kundenwünsche reagieren. Alle sechs Varianten sind mit zusätzlicher Klappe möglich.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Impress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei